

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kühle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Be-
zugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1/2palt. Kleinzeile f.
Stadt u. Landkreis Herford, Deynhäusen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf.
Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 290

Herford, Dienstag, den 11. Dezember

1917

Waffenstillstand auch an der rumänischen Front.

Italienischer Brückenkopf im Piave-Delta erstürmt.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der ständischen Front und in einzelnen Ab-
schnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das
Kriegsfeuer von mittags an zu.

In kleineren Infanteriegefechten wurden die Eng-
länder westlich von Graincourt aus einigen Grabenstellungen
vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La
Saguerie scheiterte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen
Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Fran-
zosen. Vielfach lebhafteste Feuerartigkeit. Auf dem öst-
lichen Masuyer steigerte sie sich am Abend zu erheblicher
Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen er-
neut wieder auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bayerische Landwehr drang nördlich von Bures in die
französischen Gräben ein, nahm 1 Offizier und 41 Mann
gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und
rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen dem
Dnepr und der Donaumündung Waffenstillstand ab-
geschlossen.

Razedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Piave-Delta erstürmten ungarische Bomben-
truppen den italienischen Brückenkopf am Süde östlich
von Capo Sile und nahmen mehr als 200 Mann ge-
fangen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 10. Dez. Von den Kriegsschauplätzen
nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 10. Dez. Ämtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten haben mit den zwischen Dnepr
und der Donaumündung stehenden russischen und rumä-
nischen Armeen der russischen Front Waffenstillstand ge-
schlossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Piave-Mündung entziffen Sturmtruppen des
Deutscher-Heeresregiments Nr. 32 dem Feinde den Brückenkopf
von Bresanin; es wurden 6 italienische Offiziere,
228 Mann gefangen genommen und 10 Maschin-
gewehre erbeutet.

Der Chef des Generalstabes.

Der N-Boot-Bericht.

W.B. Berlin, 11. Dez. (Ämtlich.) Eines unserer
Unterseeboote hat im Atlantischen Ozean neuerdings
12 000 TNT-Schiffsräume versenkt. Zwei der versenkten
Dampfer wurden aus Gelfitzigen herausgeschossen.
Weiter wurde der bewaffnete amerikanische Dampfer
„Altaeon“ (5000 T.) auf der Fahrt von Bordeaux nach
Amerika versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Verlauf der Waffenstillstands- Verhandlungen.

W.B. Berlin, 10. Dez. Ueber die Verhandlungen
über die Waffenruhe an der Ostfront erfahren wir
folgendes:

Zu Beginn der Verhandlungen im Standort
des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers Ost
stellte sich beim Austausch der Vollmachten heraus,
daß diese auf beiden Seiten lediglich dazu ermäch-
tigten, über einen Waffenstillstand zu verhandeln,
nicht aber über den Frieden. Die russische Delega-
tion schlug vor, einen Waffenstillstand für alle
Heere und auf allen Fronten zu vereinbaren.

Darauf konnte unseerseits nicht eingegangen
werden, da die Bundesgenossen Russlands weder
vertreten waren, noch den russischen Delegierten
Vollmacht erteilt hatten, in ihrem Namen zu
sprechen. Wir kamen daher überein, die Verhand-
lungen auf den Abschluß eines Waffenstillstandes
zwischen den Armeen der Verbündeten und dem
russischen Heere zu beschränken. Von russischer
Seite ist bisher ausdrücklich hervorgehoben worden,
daß der abschließende Waffenstillstand dem un-
mittelbaren Eintritt in Friedensverhandlungen
zum Zweck haben soll, und zwar unter Ausföhrung
eines allgemeinen Friedens mit allen Krieg-
führenden.

Hierzu haben die Bevollmächtigten der Ver-
bündeten mit Verbedigung Kenntnis genommen.
Sogleich in die Erörterungen von Friedens-
verhandlungen einzutreten, war schon deshalb nicht
möglich, da die beiderseitigen Vollmachten hierzu
nicht ausreichten.

Am zweiten Verhandlungstage teilten die rus-
sischen Delegierten uns ihre Vorschläge für den
Waffenstillstand mit. Diese Bedingungen gingen
für die rein militärische Lage zum Teil ganz er-
staunlich weit. Die Russen verlangten beispiels-
weise die Räumung der Inseln des Rigaischen Meer-
busens, ohne ihrerseits die Zurückziehung der
Truppen an irgend einer Stelle der Front anzu-
bieten. Ferner wollten sie uns vorschreiben, für die
ganze Dauer eines ihrerseits auf 6 Monate vorge-
sehungenen Waffenstillstandes unsere Truppen in den
Schützengräben der Ostfront zu belassen, — nicht
einmal deren Zurückziehung in Ruhequartiere
sollte gestattet sein. Auf solche Bedingungen
konnten wir uns natürlich nicht einlassen.

Bei der Besprechung der einzelnen Punkte stellte
sich dann heraus, daß in allen, außer in einer
Frage eine Einigung leicht zu erzielen war. Der
einzige Punkt, für den wir keine Lösung fanden,
war die Frage der Inseln des Rigaischen Meer-
busens, deren Räumung natürlich außerhalb der
Diskussion stand.

Wie leicht an sich aber eine Einigung zu er-
zielen war, zeigte sich in dem Augenblick, als die
russischen Delegierten erklärten, weitere Instruk-
tionen aus Petersburg einholen zu müssen.

Daraufhin wurde in kürzester Zeit und ohne
ernstliche Schwierigkeiten eine Einigung über die
Bedingungen der jetzt eingetretenen zehntägigen
Waffenruhe erzielt. In dieser kurzfristigen Ab-
machung dürfen wir ein gutes Vorzeichen für die
Zukunft erblicken.

Rumänien.

Von der Schweizer Grenze, 10. Dez. Die „Daily
Chronicle“ meldet: In Jassy tagt seit letzten Montag der
Auschuß des rumänischen Parlaments. In Petersburg
eingegangene, aber nicht kontrollierbare Meldungen be-
sagen, daß der Auschuß sich für die Teilnahme an den
russischen Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen
erklärt habe. Man habe mit einer rumänischen Minister-
konferenz zu rechnen.

Der „Temps“ meldet: Die rumänische Regierung
interviewte die Alliierten in der Friedensfrage.

Die „Neue Korrespondenz“ berichtet aus Paris: Wie
der „Temps“ meldet, hat der Präsident des rumänischen
Ministerates bereits gegen den Abschluß des Waffen-
stillstandes Protest eingelegt, der bis jetzt noch nicht
amtlich bekannt ist. An der Tatsache selbst, daß der ru-
mänische Oberbefehlshaber der rumänischen Front einen
Waffenstillstand abschloß, wird dieser Protest nichts
ändern.

Berlin, 10. Dez. In Bukarest zurückgebliebene
Führer der konservativen Partei, denen sich auch mehrere
Anhänger der liberalen Partei angeschlossen haben, füh-
ren seit einigen Tagen Besprechungen die die Errettung
Rumäniens aus seiner verzweifeltsten Lage zum Ziele
haben. Nach einer Besatzung hat der Führer der konser-
vativen Partei, Peter Carp bereits Fühlung mit den
Mittelmächten gesucht. Eine andere Besatzung will wissen,
daß der Entwicklungsplan auf der Abdankung König
Ferdinands zugunsten seines Sohnes, des Prinzen Karl,
beruht.

Portugal.

Madrid, 9. Dez. Agence Havas meldet über Badajoz
folgende Uebersicht über die letzten Ereignisse in Lissabon:
Die Bewegung der revolutionären Militärs gegen die
Demokratie hat gesiegt. Die Truppen der Regierung
wurden mit schweren Verlusten nach Kampf zurück-
geworfen. Die Regierung trat zurück, ihre Truppen er-
gaben sich, und der Präsident der Republik nahm den
Rücktritt des Kabinetts Costa an. Die Revolutionäre
veröffentlichten hierauf folgende Kundgebung:

„Die revolutionären Streitkräfte der fast gesamten
Garnison von Lissabon haben drei Tage lang, im
Eduardpark verschanzt, zur Rettung des Vaterlandes
und der Republik gekämpft. Die Revolutionäre haben
ein Kabinett aus ernsthaften und maßgebenden Männern
gebildet. Wir werden neben unseren alten Bundesgenossen
England und neben den anderen Verbündeten durchhalten
und alle internationalen Abmachungen der portugiesischen
Nation aufrecht erhalten.“

Die revolutionären Streitkräfte wurden von dem
Major Sidonio Paetz angeführt, der mit der Bildung
des Kabinetts beauftragt worden ist.

W.B. Lissabon, 11. Dez. (Neuer.) Das revo-
lutionäre Komitee setzt sich zusammen aus: Sidonio Paetz,
Machados Dos Santos und Kapitan Filiciano Costa.
Machado Dos Santos wird heute abend hier erwartet.

Es verlautet, daß anlässlich der Proklamation der
neuen Regierung die Absetzung des Präsidenten der Re-
publik und die Auflösung des Parlamentes durch das
Komitee bekannt gegeben wird.

Rigues Bettencourt wird Ministerpräsident und ein-
seitiger Präsident der Republik werden.

W.B. Genf, 11. Dez. Der pazifistische „Lyoner
Progres“ bringt ein Telegramm aus London, wonach
die neue portugiesische Regierung eine Revision der
Kriegs- und Friedensziele anregen will. Das portugie-
sische Parlament ist zum 3. Januar einberufen.

Freude bei unseren Kriegsgefan- genen in Sibirien.

Von der russischen Grenze, 10. Dez. Aus
den sibirischen Zentral-Gefangenen-Lagern wird berichtet,
daß die Nachricht von den Waffenstillstands-Verhand-
lungen zwischen Rußland und den Mittelmächten den
überwältigenden Eindruck gemacht habe. In den Lagern
von Tschita haben sich die deutschen Kriegsgefangenen
umarmt und geweint. Darauf sei ein großes Lagerfest
veranstaltet worden, bei dem Hochrufe auf die Waffen-
stillstandsverhandlungen ausgedrückt wurden. Der Ge-
sang der deutschen Nationalhymne habe dann hunderte
von Russen angelockt. Die meisten Gefangenen bewegen
sich glücklich bereits völlig frei. Der Rat der Volks-
beauftragten hat eine Registrierung der in Rußland be-
findlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Zivi-
lgefangenen angeordnet, da die Listen des früheren Regi-
ments hierüber keinen zuverlässigen Aufschluß geben.
Sobald die Verhältnisse sich einigermaßen geregelt
sind, soll mit dem Rücktransport der Zivilgefangenen be-
gonnen werden.

Köln, 10. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Stet-
holm: Heute über Finnland eingetroffene schwedische
Reisende erzählen, auf allen finnischen Bahnstationen so
viele deutsche Soldaten und Matrosen in Uniform gesehen
zu haben, daß sie anfangs an eine deutsche Landung in
Finnland glaubten. Tatsächlich seien es freigelassene
deutsche Kriegsgefangene gewesen. Dasselbe wird von
deutschen Zivilgefangenen gemeldet, die in Finnland in
Scharen die Doffung der Grenze bei Haparanda ab-
warten, um in die Heimat zurückzuführen.

Kerenski bestochen.

W.B. Petersburg, 7. Dez. Die Zeitung des linken
Flügels der revolutionären Sozialisten, „Szanja Truda“,
hat von dem ehemaligen Sekretär der Breschko Brescho-
wosti, Wladimir Katrejof, einen Brief erhalten. In
diesem Brief erklärt Katrejof, daß Breschko Breschowski
aus amerikanischen Kreisen zwei Millionen Rubel er-
halten habe, um sozialpatriotische Ideen unter Mi-
wirkung des persönlichen Sekretärs Kerenski, Soskisse,
zu verbreiten. Soskisse sei auch der Vermittler zwischen
Kerenski und den Engländern gewesen. Die Zeitung be-
merkt hierzu: Das sind die Leute, welche so viel Geschrei
gemacht haben von angeblich aus Deutschland stammenden
Geldsummen, die der Stimmungsmache für die Bol-
schewiki dienen sollten.

Trotski an die Entente-Gesandten.

Kopenhagen, 9. Dez. Die Petersburger Telegraphen-
Agentur meldet vom 7. Dezember: Der Volkskommissar
für auswärtige Angelegenheiten Trotski unterrichtete die
Gesandten von England, Frankreich, Amerika, Italien,
China, Japan, Rumänien, Belgien und Serbien in anti-
tischer schriftlicher Form über den bisherigen Gang der
deutsch-russischen Verhandlungen und über die einge-
tretene Verhandlungspause. Er machte die Gesandten
darauf aufmerksam, daß auf diese Weise ein
Zeitraum von mehr als einem Monat zwischen dem ersten
russischen Friedensangebot vom 8. November und der
Wiederaufnahme der Verhandlungen am 12. Dezember
verstreichen werde. Dieser Zeitraum sei groß genug, um
den verbündeten Regierungen Gelegenheit zu geben, ihre
Stellung zu den Friedensverhandlungen festzulegen, d. h.
ja oder nein zu antworten, und wenn sie nein antworten,
offen zu erklären, für welche Ziele die Völker Europas
vier Jahre hindurch ihr Blut vergießen sollen.

Der Weinteller des Winterpalais geplündert.

Petersburg, 9. Dez. Trotz der Bewachung plünderte
gestern ein Soldatenhaufen den Weinteller des Winter-
palais. Die Plünderer wurden durch militärisches Ein-
greifen gestraut. Die Regierung trifft alle Maßnahmen
zur Verminstung sämtlicher Alkoholvorräte.

Daraus ist folgendes merkwürdig: Seit Kriegs-
bruch gibt es in Rußland ein Alkoholverbot. Die Revo-
lution verhängte es vom ersten Tage an und ging an
die Vernichtung der Alkoholvorräte. Die maximalistische
Regierung steht noch immer vor der gleichen Aufgabe.
Wie unerlässlich sind eigentlich die russischen Alkohol-
vorräte, daß sie durch fobiele Paragraphen und durch
sehr viele revolutionäre Durstausbrüche noch immer nicht
vernichtet sind?

Seine Zahlungseinstellung Rußlands.

W.B. Petersburg, 10. Dez. (P. T. M.) Es ist
keine Ungültigkeitserklärung der ausländischen Anleihe
durch ein Dekret der Regierung erfolgt. Es handelt sich
lediglich um einen Artikel des Bolschewiki-Organs
„Pravda“.

Es war eine internationale Sensation, als die Mel-
dung von der Zahlungseinstellung Rußlands Sonnabend
die Kunde an die Welt machte. Es wird keine geringere
Sensation sein, daß die Petersburger Regierung jetzt
selbst diese Meldung dementieren läßt.

Die Ursache der Falschmeldung war der im Dokument
der Regierung erwähnte Artikel der „Pravda“ am 6. De-
zember. Dieser Artikel liegt heute bereits vor, in einer
Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus
Stockholm, 7. Dezember, der durch eine Verkettung un-
günstiger Umstände hier verspätet eingetroffen ist. In
dem Artikel war eine heftige Warnung an die Alliierten
der Kapitalisten und Besitzenden in den Ententeländern
gerichtet, die das Friedenswert der Bolschewiki zu stören
versuchten. Das russische Volk würde nicht zögern, die
ausländischen Geldinteressen hinter seinen eigenen Blut-
und Lebensinteressen zurückzustellen. Pravda befür-
wortete sodann die Ungültigkeitserklärung der aus-
ländischen Staatsanleihen und die Einstellung der Ver-
zinsung und Amortisation.

Die englischen Korrespondenten in Petersburg, denen der jetzt offizielle Charakter des Bolschewiki-Blaues bekannt war — Lenin und Trotski sind Bolschewiki — misshandelten den rein redaktionellen Ursprung des Artikels und nahmen ihn für eine Regierungsverlautbarung. Die nächste Wirkung ihrer Falschmeldung war eine Panik an der Londoner, Pariser und noch mehr an der New Yorker Börse, die am Sonnabend „äußerst verstimmt“ schloß.

In Berlin hatte man die Nachricht weit ruhiger und auch etwas skeptischer aufgenommen.

Vielleicht hat die Falschmeldung schon das eine Gute gezeigt, daß Frankreich auf die Möglichkeit einer solchen Katastrophe aufmerksam gemacht wurde. Denn der freiwillige Staatsbankrott aus politisch-revolutionären Gründen ist dem Programm der Bolschewiki durchaus nicht gedankentreu, und in zahlreichen Äußerungen von Maximilianführern war eine solche Drohung schon angedeutet. Vielleicht ist der Artikel der Pravda als eine solche ausdrückliche letzte Warnung an die Adresse Frankreichs zu verstehen. Und vielleicht wird diese Warnung in dem tief erschrockenen Frankreich trotz dem amtlichen russischen Widerruf nicht ganz wirkungslos bleiben!

Der Geldenkampf unserer Ostafrikaner.

Msk. London, 10. Dez. Von Deventer berichtet: Aufklärungsabteilungen haben endgültig die Tatsache festgestellt, daß Deutsch-Ostafrika vollständig vom Feinde gesäubert ist. So ist auch die letzte der deutschen überseeischen Besitzungen in ihrer Gesamtheit in unsere Hände und die unserer belgischen Verbündeten gelangt. Nur eine kleine deutsche Streitmacht ist dort übrig geblieben. Diese flüchtete auf das angrenzende portugiesische Gebiet. Es sind Maßnahmen ergriffen, um dort mit ihr abzurechnen. Die Gesamtzahl der allein während des November getöteten oder gefangenen Feinde beläuft sich auf 1115 deutsche Europäer und 3382 eingeborene Soldaten, ausschließlich Träger und Diener. Außerdem ist folgendes Material entweder von uns erbeutet oder vom Feinde zerstört worden: zwei 10-Zentimeter-Marine-Geschütze, eine 10-Zentimeter-Feldhaubitze, ein 70 Millimeter-, ein 60 Millimeter-, ein 37 Millimeter-Geschütz, etwa 73 Maschinengewehre und mehrere tausend Gewehre.

Trotz der räumlichen Entfernung, die den Schauplatz der Kämpfe in Deutsch-Ostafrika häufig der Aufmerksamkeit des deutschen Volkes entzieht, sind die kriegerischen Vorgänge in der größten deutschen Kolonie von grundlegender Bedeutung für das deutsch-englische Verhältnis nicht nur in Afrika, sondern in der Welt. England mußte sehr wohl, weshalb es trotz seiner alle Erwartungen übertreffenden Jüananspruchnahme auf dem europäischen Kontinent starke Kräfte mobilisierte, um Deutschlands Vorherrschaft in Afrika zu brechen. Freilich, ein Ruhmesblatt der englischen Kriegsgeschichte ist der Feldzug gegen die deutschen Kolonien wahrhaftig nicht. Nur der gewaltigen Übermacht Englands ist es gelungen, Erfolge zu erzielen. Aber das Ende seiner Anstrengungen vernag England auch heute noch nicht zu sehen, denn bisher ist es ihm nicht geglückt, den Widerstand unserer Ostafrikaner zu brechen. Unter der heldenmütigen Führung des Obersten von Bettow Forde hat sich die deutsche Schutztruppe, abgeschnitten von der Heimat, nicht nur drei und einhalbes Jahr lang erfolgreich verteidigt, sie hat auch in zahlreichen glücklichen Vorstößen den Gegnern schweren Schaden zugefügt. Diese Leistungen sind um so beachtenswerter, als die Feinde über eine ebenso erdrückende wie buntschwarze Übermacht verfügten. Auch konnte England seine Abzüge an Menschen und Material in beliebigem Umfang ergänzen, während es seinen deutschen Seesoldaten nur zweimal gelang, die englische Blockade zu durchbrechen und den schwer bedrängten Verteidigern einiges Kriegsmaterial zuzuführen.

Verena Stadler.

Novelle von Ernst Zahn.

8) (Nachdruck verboten.)

Wilhelm arbeitete mit den beiden Gefellen. Gegen Abend ging er für eine Viertelstunde weg und um die nächste Gassenecke. Da streckten die Gefellen und die Magd die Köpfe zusammen wie erst.

„Jesses, was für ein Tag!“ sagte die Friederike. Nachher tauschten sie ihre Wissenschaft aus: das ist geschehen und das und das, und so ist's gewesen und so und so.

„Habe ich es nicht gesagt, daß er früher immer in Strümpfen nachts über die Treppe hinabgeschlichen ist, der Vater!“ sagte der eine Gefelle. Nachher wachte der andere etwas und nachher der erste wieder. Sie tuschelten noch, als Wilhelm zurückkam, die Ladentür hinter sich zuschlug und den Kopf an den Nagel hing, den er über das Wohlbehagen angelegt hatte. Er warf einen wilden Blick auf die beiden Knechte die sich hastig über die Tröge, die sie reinigten, gebeugt hatten.

Derweilen stand Verena oben an der Basse Bett. Diese hatte sich aufgerichtet und sah steif, den Rücken von einem Kissen gestützt, da. Ihr Gesicht war gelb, und es lag etwas Hungerhaftes und Dürftiges darin, nicht als ob die Basse Katharina leidlichen Hunger litt, wohl aber wie ein Gesicht aussieht, das ein Kummer zu einer schmalen Herbeitz zusammengedrückt hat. Sie trug eine weiße Haube, von der das gelbe Gesicht scharf abstach, und fuhr so scharf sonderte sich das harte Braungelb der hageren Gelenke und Hände, die auf der Decke lagen, von dem Weiß der Hemdbärmel.

„Wenn jetzt dann geredet ist zwischen mir und — und dem Wilhelm, dann wirst gehen?“ sagte die Basse. Ihre spröde Stimme stand in seltsamem Einklang zu der abgemagerten Gestalt.

In März 1916 setzte England zu einer umfassenden Unternehmung gegen Deutsch-Ostafrika ein: mehr als 100 000 Mann marschierten gegen die kleine Schaar der Verteidiger. Kein Wunder, daß es den Engländern gelang, die deutschen Truppen zur Aufgabe des größten Teils der Kolonie und zum Zurückgehen in das Gebiet zwischen dem Nyassasee und der Küste nördlich des Niwassa zu zwingen. Indessen dieser Rückzug vollzog sich unter hartnäckigen Kämpfen und grimmigen Gefechten, in denen die deutschen Truppen häufig Sieger blieben und dem Feinde schwere Verluste beibrachten. Den unter dem Oberbefehl des südafrikanischen Generals von Deventer stehenden Truppen gelang es schließlich, ihre Übermacht in einer großen Umfassung zur Geltung zu bringen, und so können die Engländer aus den letzten Tagen Gefechte melden aus denen hervorgeht, daß sich der Ring der Engländer, Belgier, Portugiesen und Südafrikaner um das kleine Häuflein der Deutschen immer enger zu schließen beginnt.

Wie die Kämpfe in Ostafrika nur aber auch enden mögen, erfolglos ist der Widerstand der deutschen Helden gegen die englische Übermacht nicht gewesen. Sie haben mit ihrem Blute Deutschland das Recht auf sein afrikanisches Besitztum neu erkämpft, sie haben darüber hinaus die englischen Pläne einer Verbindung Kap-Kairo gemacht. Die Geschichte wird den Kampf unserer Ostafrikaner neben den besten Taten der deutschen Heere in Frankreich, Rußland und Italien nennen: auf verlorenem Posten haben sie ihre Pflicht bis zum letzten Mann und bis zum letzten Schuß getan. Solches Geldentum darf, kann und wird nicht vergesslich gewesen sein.

Außergewöhnliche Rüstungen in England.

M. Genf, 10. Dez. Nach Mitteilungen aus amtlicher englischer Quelle wird das englische Kriegsministerium zur Ergänzung der englischen Heeresbestände vorgeschlagen: die Einberufung der 18jährigen, der zurückgestellten, der auf Urlaub befindlichen und die Mobilisierung eines Teils der Bergarbeiter sowie der übrigen zurückgestellten der kriegswichtigen Industrien.

M. London, 10. Dez. Die militärischen Vorbereitungen, die gegenwärtig in England im Gang sind, lassen erkennen, daß man sich dort für die Notwendigkeit rüstet, einen großen Schlag zu führen oder einem solchen zu begegnen, bevor auf die amerikanische Hilfe zu rechnen ist. Die gesamte im Lande befindliche Bevölkerung wird auf Grund eines bereits fertiggestellten Kartensystems, in das jeder Einzelne eingetragen ist, für den Heeresdienst klassifiziert. Der zur Steigerung der Kriegseinsparungen der Kolonien ausgeübte Druck wird aufs Äußerste verstärkt. In Kanada finden andauernde Massenberaubungen von Wehrpflichtgegnern statt. Selbst die Kriegspropaganda Roosevelt und anderer nach Kanada zu Hilfe gerufener Amerikaner haben bei den französischen Kanadiern nichts ausgerichtet.

Haigs Stellung erschüttert.

M. Zürich, 10. Dez. Wie der Züricher Tagesanzeiger meldet, ist die Stellung des Generals Haig infolge des Mißerfolges der Engländer bei Cambrai ernstlich erschüttert. Zu seinem Nachfolger soll der jetzige Oberbefehlshaber in Palästina, General Allenby, ernannt werden.

Die Kriegskosten.

Bb. Zürich, 9. Dez. Das amerikanische Schatzamt teilt folgende amtliche Schätzung der Kriegskosten in Dollar bis August 1917 mit: Für England 26 750 Millionen, Frankreich 16 530 Millionen, Rußland 14 250 Millionen, Italien 5050 Millionen, Vereinigte Staaten 1629 Millionen, sonstige Entente-Länder 3280 Millionen, für Deutschland 19 750 Millionen, Österreich-Ungarn 9700 Millionen, Bulgarien und Türkei 1450 Millionen.

„Ja,“ sagte Verena; „zu den Brüdern will ich heim.“

Die Basse spreizte die dünnen Finger, als wollte sie nach dem Mädchen fassen, legte sie aber dann nur zitternd ineinander. „Da wird es recht gehen bei uns,“ sagte sie; „ich im Bett, der — der Wilhelm — wie soll der Gedanken haben! — Hast recht, geh nur — so siehst nicht alles zusammenfallen.“

Die Worte klangen dürr; es lag kein Schluchzen darin; nur die Kinnlade der alten Frau klapperte einmal wie vor Frost. Und das Glend schrie doch aus jedem Ton.

Verena übernahm ein Gefühl, als spannten sich ihre Muskeln. Sie empfand, daß sie etwas geworden war in dem Haushalt; sie konnte nicht leugnen, daß er vielleicht in die Brüche ging, wenn sie jetzt wegging. Etwas drängte in ihr. „Ich — ich will nicht gleich fort,“ sagte sie; „ich will noch warten — ein wenig.“

Die Basse Katharina nickte eigentümlich, so, als wollte sie sagen: „Das glaubst ja selber nicht, was du sagst.“ Dann drückte sie sich selbst das Kissen noch fester in den Rücken, strich die Decke glatt und sagte: „So soll er jetzt kommen, der Wilhelm.“ Sie sah holzgerade, als sie das gesagt hatte, und wartete, während Verena den Bette hollen ging.

Wilhelm trat allein bei der Mutter ein. Verena ging in die Nebenküche. Es war ihr, als müßte sie in der Nähe bleiben.

Die Unterredung dauerte lang. Was, die beiden sich sagten, konnte Verena nicht hören, wollte es auch nicht. Sie vernahm nur die Stimmen, die dürr, scharfe der Basse und die starke, murrende Wilhelms. Es war, als rängen diese beiden Stimmen miteinander, immer und immer wieder; man glaubte zwei Kämpfende aneinander aufstehen zu sehen, von denen keiner wich. Endlich ging das Gespräch in abgehackte, schwere Worte über. Wilhelm sprach allein zuletzt. Er tat kurz nachher die Tür zur Kammer auf,

Die Erfolge des U-Bootkrieges seit dem Friedensangebot der Mittelmächte.

In ihrer Verblendung deuteten unsere Feinde das hochherzige Friedensangebot des Vierbundes als Ausdruck unserer Schwäche und glaubten, durch Fortsetzung des Krieges noch ihr Ziel, die Vernichtung der Mittelmächte, erreichen zu können. So mußte denn unsererseits an Stelle der versöhnlichen, die geharnischte Sprache der Kriegführung mit allen Mitteln treten. Der U-Boot-Krieg wurde aller bisherigen Fesseln ledig, und mit seiner Hilfe galt und gilt es nun, das Ziel zu erreichen, das wir uns gesteckt haben, nämlich der Welt den Frieden wiederzugeben.

Ströme von Blut sind seit dem 12. Dezember 1916 geflossen, neues Glend über den Erdball hereingebrochen. Weitere Staaten haben sich der vielföpfigen Hydra unserer Feinde zugesellt. Rußlands Widerstand ist nach schweren inneren Wirren völlig zusammengebrochen, das italienische Heer weit in die oberitalienische Tiefebene zurückgetrieben, und durch den U-Bootkrieg sind schwere Brechen in den unteren Feinden nubarren Handelschiffraum gelegt worden. Das Verfehlungsergebnis vom 1. Februar bis 1. November 1917 beträgt 7,649 Millionen Tonnen. Jählt man hierzu die Verluste des Januar mit 439 500 Tonnen und des halben Dezembers 1916 mit 208 000 Tonnen, und nimmt nach dem Vorschlag des Admiralsstabes vor Beginn des U-Boot-Krieges das Monatsergebnis des November und Dezember 1917 mit 600 000 Tonnen an, so kommt man zu dem Resultat, daß von Mitte Dezember 1916 bis Mitte Dezember 1917 insgesamt 9 196 000 Bt. Reg. To. versenkt sind.

Was diese gewaltige Ziffer bedeutet, ist dem Laien nicht ohne weiteres klar. Sie wird aber verständlicher, wenn man damit vergleicht, daß die Handelsflotten von Frankreich, Norwegen, Japan und Italien bei Kriegsausbruch zusammen 8 200 000 Tonnen aufwiesen, und daß Deutschlands große Handelsflotte damals nur 5 459 296 Tonnen jählte.

Wahrscheinlich wird demnächst die Geschichte die Abrechnung unseres Friedensangebotes als einen der größten Mißgriffe bezeichnen, den die Entente begangen konnte. Während sie damals den Frieden zu verhältnismäßig billigen Preisen hätte haben können, hat der Krieg in gewissem Maße die Verwüstung angenommen, die unersagbare Verluste im Gefolge haben. Mit jedem versenkten Schiff bröckelt ein Stein von dem movischen Unterbau der englischen Weltstellung ab. Daneben gibt uns unsere glänzende militärische und bedeutend gesteigerte politische Lage die feste Gewähr, daß wir uns dem Ziele, dem dauerhaften Sicherheitsfrieden mit Hilfe des Unterseebootkrieges, um so eher näher, je eifriger unsere Kräfte sind.

Fortsetzung der Wahlrechtsdebatte.

Die Gegensätze zwischen den Freunden und Gegnern einer durchgreifenden Wahlrechtsreform, die dem Volke das gleiche Wahlrecht bringen muß, traten in der fortgesetzten Debatte am Montag besonders scharf zu Tage. Als unbedingte Anhänger einer den Erfordernissen unserer großen Zeit entsprechenden Wahlrechtsreform bekannten sich die beiden fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Wiemer und Lippmann, während der konservative Graef und der freikonservative Lüdke ihre ganze Verbittsamkeit aufboten, um jeden Fortschritt hintanzu halten. Die scharfe prinzipielle Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der fortschrittlichen Volkspartei und den Anhängern der Rechte ließ die Ausführungen des Zentrumsabg. Herold stark zurücktreten. Und mit Recht, denn Herr Herold ließ die Stellungnahme des Zentrums nicht deutlich als bisher erkennen. Einzig bemerkenswert war in seinen Worten die entschiedene Ablehnung der Auffassung, als hätte sich das Zentrum end-

gültig gegen das gleiche Wahlrecht bereits festgelegt. Leider blieb Herr Herold aber die klare Antwort schuldig, was das Zentrum positiv zu tun gedenkt. Die Herren auf der Rechten wollten den vom dem Kriege bestehenden Gegensatz zwischen der Krone und der Masse unseres Volkes weiter ausreizen. Das bewies besonders deutlich der freikonservative Lüdke, der die Behauptung aufstellte, das Königtum an sich müsse geschäftig werden. Nicht der jeweilige Vertreter dieses Königtumes, um er ließ dabei durchblicken, daß seine Freunde nur dem Wahlrechtsverprechen des gegenwärtigen Königs nicht zufrieden sind. Das gleiche Wahlrecht wurde von ihm abgelehnt, weil es zur Demokratie führe und weil die Demokratie über den Parlamentarismus hinweg bei der Republik ende. Nicht die Volksherrschaft dürfe aufgerichtet werden, sondern das alte preussische Königtum müsse in seiner alten Macht bestehen bleiben. Provozieren, der in seinem Auftreten war der konservative Herr Graef aus Anklam. Dieser Wahljunfer übertrug die wirklichen Junfer von Heidebrand und von der Osten bei weiten in seinen Angriffen auf die Linke der vorauf, daß sie die Notlage des Reiches in parteipolitischen Zwecken ausnütze. Herr Dr. Wiemer hatte diesen Vorwurf als völlig unberechtigt bereits vorher zurückgewiesen. Denn nicht aus Parteiegoismus ist Herr von Bayer in die Regierung eingetreten, sondern nur, um dem Vaterlande in dieser schweren Zeit zu dienen und die Ruhe im Innern herzustellen. Die konservative Annahme, als hätten die Junfer das Reich geschaffen und Preußen in schwierigen Tagen errettet, führte der zweite fortschrittliche Redner Lippmann auf die geschichtliche Wahrheit zurück. Solange die preussische Krone das Königtum von den führenden Stellen ausschloß, wie im siebenjährigen Krieg, konnten sich die Junfer rühmen, daß sie Hervorragendes für den Staat geleistet hätten. Es waren ohne Konkurrenz. Aber an die Leistungen des Junfertums von 1806 wollen die Herren auf der Rechten nicht erinnern sein. In vorrefflicher eindringlicher Weise schilderte der Abg. Lippmann die Darlegungen des Abg. Wiemer wirksam ergägend, wie abstoßend der preussische Volkseigenschaft vor dem Kriege auf die breiten Massen gewirkt hat. Wie der Geist des Dreiklassenparlamentes die innere Zerrissenheit so stark gestaltete, daß das feindliche Ausland beim Ausbruch des Krieges sogar auf ein Verlangen der sozialdemokratischen Massen spekulieren konnte. Die Hiebe saßen auf der Rechten und die wirklichen Junfer bei den konservativen werden sich während Herrn Lippmanns Ausführungen davon überzeugt haben, daß ihnen der Vorstoß des Wahljunkers Graef ihre Situation nicht verbesserte. Die fortschrittlichen Wortführer gaben den Gegnern des Wahlrechtes auch zu bedenken, welches Gericht über sie hereinbrechen wird, wenn die heldenmütigen Vaterlandsverteidiger zurücktreten und nicht die Gleichheit vor dem Gesetze besteht, sondern die vor dem Kriege bestehende Einteilung in Bevorrückte und Entrechtete von neuem beginnt. So hat dank des entschiedenen Auftretens der beiden fortschrittlichen Wortführer der vierte Tag der Wahlrechtsdebatte viel dazu beigetragen, die Genannnisse, die von rechts her gegen die Reform aufgeführt werden, zu erschüttern.

war die Wetterstille; das war inmitten des lauten, hellen Tages eine Insel, auf der Nacht und schwere Stille lagen.

„Sie will dich nicht sehen,“ sagte Verena zu Wilhelm, der am Morgen zum drittenmal einen Anlauf nahm, bei seiner Mutter einzutreten. Schon am Abend vorher hatte er denselben Bescheid erhalten. Jetzt schloß ihm das Blut jäh ins Gesicht. „Herrgott, da will ich jetzt doch gern sehen, wen ich fragen muß,“ sagte er und streckte die Hand nach der Türhülle. Sie standen wieder an der Kammer der Basse.

Verena sah ihn ganz ruhig an. „Wenn du nicht Geduld haben kannst, mußt es selber haben, was kommt,“ sagte sie. Etwas in ihrer Stimme quälte ihn. Er trat einen Schritt rückwärts.

„Es muß etwas geschehen,“ murmelte er. Aus seinem Ton war zu hören, wie er mit sich selber gerfallen war. „Es muß in Ordnung kommen mit der Hilde,“ fügte er hinzu.

„Das weiß ich, das es in Ordnung kommen muß,“ gab Verena zurück. „Wenn du mich machen lassen willst, so — am Ende wird sie es schon begreifen, die Basse.“

„Dich?“ stotterte er und sah sie verblüfft an. Ihre Erscheinung kam ihm nachher nie mehr aus dem Sinn, wie sie in ihrem grauen Kleid und der schwarzen Schürze dagestanden, ein Zucken um den Mund und um die Nasenflügel, sonst aber ruhig und ergeben.

„Ich möchte — wenn ich kann — noch Frieden machen zwischen der Basse und dir,“ sagte sie.

Da senkte er den Blick vor dem ihren, wendete sich ab und ging die Treppe hinab. „Geh nur,“ sagte er im Davongehen.

Verena trat wieder bei der Basse ein. Den ganzen Tag kam sie nur einmal heraus, um etwas Suppe für die Kranke zu holen. Dabei sagte sie zu keinem ein Wort; nur die Magd mahnte sie: „Schau gut zum Laden, Friederike, ich muß heute oben bleiben.“ (Fortf. folgt.)

He
Das
Dem
hauserfr.
verliehen.

— Re
ritt bei
vor Klein
beiderm

— M
Verfügt
wird ein
den, die
oder Erh
kung wa
ich Heim
gende die
für
Genuß
erwarten
der letzte

— und
der Unt
Wirkung
a) bei m
Lizenzwa
weder vo
für Ger
fergeante
für Unter
antem
Goboloff
ambrosi
werker,
offiziere
von mon
Gefreite
monatlic
a. Gefre
für Gen
von mon
immobili
jehoweb
nitätssig
nächst 6
und Sar
auf mon
schmiede,
Lambou
sonstige
Funktion
grad bel
lich 42
Gefreite
monatlic
22,50 M.
und Gef
auf mon
tete G
meine v
monatlic

— D
Ueber d
hat neue
bung ge
Kriegs
dürfte.
den Beg
fentlich
sonen si
daß die
wirkt un
wichtig
möglich
glieder,
teuert u
verleht
Gange
Nachsch
Reitenh
baten R
die Weir
del auf
Personen
trifft zu
oder ein
verkauft
vor sie
entstehen
Verbrau
insobem
angemes
Latern

— C
Reichsbe
lings-Be
wäche u
sagen ist
Strichwa
(Viron)
Plüsch
gaze a
Glatte,
und St
den, die
von 2
der Best
— 2
tischen
Tomm

— D
Ueber d
hat neue
bung ge
Kriegs
dürfte.
den Beg
fentlich
sonen si
daß die
wirkt un
wichtig
möglich
glieder,
teuert u
verleht
Gange
Nachsch
Reitenh
baten R
die Weir
del auf
Personen
trifft zu
oder ein
verkauft
vor sie
entstehen
Verbrau
insobem
angemes
Latern

— D
Ueber d
hat neue
bung ge
Kriegs
dürfte.
den Beg
fentlich
sonen si
daß die
wirkt un
wichtig
möglich
glieder,
teuert u
verleht
Gange
Nachsch
Reitenh
baten R
die Weir
del auf
Personen
trifft zu
oder ein
verkauft
vor sie
entstehen
Verbrau
insobem
angemes
Latern

— D
Ueber d
hat neue
bung ge
Kriegs
dürfte.
den Beg
fentlich
sonen si
daß die
wirkt un
wichtig
möglich
glieder,
teuert u
verleht
Gange
Nachsch
Reitenh
baten R
die Weir
del auf
Personen
trifft zu
oder ein
verkauft
vor sie
entstehen
Verbrau
insobem
angemes
Latern

— D
Ueber d
hat neue
bung ge
Kriegs
dürfte.
den Beg
fentlich
sonen si
daß die
wirkt un
wichtig
möglich
glieder,
teuert u
verleht
Gange
Nachsch
Reitenh
baten R
die Weir
del auf
Personen
trifft zu
oder ein
verkauft
vor sie
entstehen
Verbrau
insobem
angemes
Latern

— D
Ueber d
hat neue
bung ge
Kriegs
dürfte.
den Beg
fentlich
sonen si
daß die
wirkt un
wichtig
möglich
glieder,
teuert u
verleht
Gange
Nachsch
Reitenh
baten R
die Weir
del auf
Personen
trifft zu
oder ein
verkauft
vor sie
entstehen
Verbrau
insobem
angemes
Latern

— D
Ueber d
hat neue
bung ge
Kriegs
dürfte.
den Beg
fentlich
sonen si
daß die
wirkt un
wichtig
möglich
glieder,
teuert u
verleht
Gange
Nachsch
Reitenh
baten R
die Weir
del auf
Personen
trifft zu
oder ein
verkauft
vor sie
entstehen
Verbrau
insobem
angemes
Latern

— D
Ueber d
hat neue
bung ge
Kriegs
dürfte.
den Beg
fentlich
sonen si
daß die
wirkt un
wichtig
möglich
glieder,
teuert u
verleht
Gange
Nachsch
Reitenh
baten R
die Weir
del auf
Personen
trifft zu
oder ein
verkauft
vor sie
entstehen
Verbrau
insobem
angemes
Latern

— D
Ueber d
hat neue
bung ge
Kriegs
dürfte.
den Beg
fentlich
sonen si
daß die
wirkt un
wichtig
möglich
glieder,
teuert u
verleht
Gange
Nachsch
Reitenh
baten R
die Weir
del auf
Personen
trifft zu
oder ein
verkauft
vor sie
entstehen
Verbrau
insobem
angemes
Latern

— D
Ueber d
hat neue
bung ge
Kriegs
dürfte.
den Beg
fentlich
sonen si
daß die
wirkt un
wichtig
möglich
glieder,
teuert u
verleht
Gange
Nachsch
Reitenh
baten R
die Weir
del auf
Personen
trifft zu
oder ein
verkauft
vor sie
entstehen
Verbrau
insobem
angemes
Latern

Herford und Minden-Ravensberg.

11. Dezember.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Dem Herforder Ernst Gronemeier, Lokführer 103, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Neuer Kleinbahn-Tarif. Am 1. Januar 1918 tritt bei den Bielefelder Kreisbahnen und Herforder Kleinbahnen ein neuer Personen- und Gepäckbeförderungstarif in Kraft.

Urlaub vor Entsendung ins Feld. In einer Verfügung des Kriegsministeriums vom 4. d. Mts. wird erneut darauf hingewiesen, daß Mannschaften, die infolge im Felde zugezogener Verwundung oder Erkrankung in der Heimat in Lazarettbehandlung waren, vor der Rückkehr ins Feld grundsätzlichen Heimurlaub zu erteilen ist, falls nicht dringende dienstliche Gründe dies verbieten. Der Urlaub für das Feldjahr ist, sobald keine erstmalige Heimaussendung nach Abschluß der Ausbildung zu erwarten steht, rechtzeitig zu beurteilen, sofern der letzte Urlaub mehr als drei Monate zurückliegt.

Die Löhnungsaufbesserung. Die Löhnung der Unteroffiziere und Mannschaften wird mit Wirkung vom 21. Dezember 1917 wie folgt erhöht: a) bei mobilen Formationen für Vizefeldwebel und Eigenwachmeister, Fähnriche und Sanitätsvizefeldwebel von monatlich 63 M auf monatlich 75 M, für Sergeanten, Oberfähnrichs-Stellvertreter, Sanitätsgegnanten von monatlich 57 M auf monatlich 67,50 M, für Unteroffiziere, Fahnenjunker, Waffengeführten, Regiments- u. Bataillons-Lambourne, Gohobisten, Hornisten und Trompeter, Sanitätsunteroffiziere, Oberbäder und sonstige Oberhandwerker, sofern die vorgenannten Funktionsunteroffiziere nicht einen höheren Dienstgrad bekleiden, von monatlich 40 M auf monatlich 48 M, für Sanitätsgefreite und Militärtransporthelfer-Gefreite von monatlich 23,40 M auf 28,50 M, für Obergefreite u. Gefreite von monatlich 18,90 M auf monatlich 24 M, für Gemeine und Militärtransporthelfer-Gemeine von monatlich 15,90 M auf monatlich 21 M; b) bei immobilen Formationen und im Lazarett für Vizefeldwebel und Vizewachmeister, Fähnriche und Sanitätsvizefeldwebel von monatlich 57 M auf monatlich 69 M, für Sergeanten, Oberfähnrichs-Stellvertreter, Sanitätsgegnanten von monatlich 49,50 M auf monatlich 60 M, für Unteroffiziere, Fahnenjunker, Waffengeführten, Bataillons-Lambourne, Sanitätsunteroffiziere, Oberbäder und sonstige Oberhandwerker, sofern die vorgenannten Funktionsunteroffiziere nicht einen höheren Dienstgrad bekleiden, von monatlich 33,60 M auf monatlich 42 M, für berittene und unberittene Sanitätsgefreite und Militärtransporthelfer-Gefreite von monatlich 18,90 M bzw. 17,40 M auf monatlich 22,50 M, für berittene und unberittene Obergefreite und Gefreite von monatlich 12,90 M bzw. 11,40 M auf monatlich 16,50 M, für berittene und unberittene Gemeine und Militärtransporthelfer-Gemeine von monatlich 11,40 M bzw. 9,90 M auf monatlich 15 M.

Der Begriff des strafbaren Kettenhandels. Ueber den Begriff des strafbaren Kettenhandels hat neuerdings das Kammergericht eine Entscheidung gefällt, die bei dem großen Umfange dieses Kriegsgeschäfts für mehrere Kreise von Bedeutung sein dürfte. In dem Erkenntnis wird ausgeführt: Für den Begriff des strafbaren Kettenhandels ist wesentliches Erfordernis, daß eine Mehrzahl von Personen sich mit dem Umlauf der Ware befaßt, sowie daß dieses Eingreifen von mehreren preissteigernd wirkt und auf unlautere Ausnutzung der Kriegswirtschaftsverhältnisse beruht. Der Handel soll sich möglichst unter Ausschaltung unnötiger Zwischenglieder, durch deren Eingreifen die Ware nur verteuert wird, vollziehen. Die durch den Handelsverkehr nicht gebotene Abweichung von diesem Gange des Warenverkehrs kann eine unlautere Machenschaft im Sinne der Verordnung gegen den Kettenhandel enthalten. Der Regelfall des strafbaren Kettenhandels besteht deshalb darin, daß die Weitergabe der Ware von mehreren, den Handel auf der gleichen Höhe des Umlaufs betreibenden Personen untereinander vorgenommen wird; das trifft zu, wenn ein Großhändler an den anderen, oder ein Kleinhändler an den anderen die Ware verkauft, deren Preis dadurch gesteigert wird, bevor sie an den Verbraucher gelangt. Die zugleich entstehende Verzögerung der Weitergabe an die Verbraucher kommt dabei ebenfalls in Betracht, insofern sie der Verzögerung der Allgemeinheit zu angemessenen Preisen hinderlich ist und von den Kätern in diesem Bewußtsein herbeigeführt wird.

Erweiterung der Bezugseinschließung. Die Reichsbefehlungsstelle macht bekannt, daß Säuglings-Bekleidung u. Wäsche, imprägnierte Dauermäntel und Papiermäntel, die mit Weibwaren überzogen ist, Kunstleder, zu dem Weib-, Wirt- und Strichwaren verwendet ist, und Leinen-Batist (Vinon) bezugs-einschließung sind. Halbschöne Mäntel gelten als halbschöne Sammete, Futtergasse als unrichtige baumwollene Kleiderstoffe. Glatte, gemusterte und bestickte Tücher, Aeh-Spizen und Stoffe sind bezugs-einschließung. Bei Gegenständen, die paarweise benutzt werden, gilt der Preis von 2 M für 1 Paar. Schlafanzüge werden bei der Befehlungsstelle als Nachhemden angerechnet.

Tannenbäume sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Um Preissteigerungen auf dem Tannenbaummarkt zu verhindern, erklärt das

Kriegsvucheramt, daß Tannenbäume für die Weihnachtsfeier als Gegenstände des täglichen Bedarfs im Sinne der Preisverordnungsverordnung anzusehen sind.

J. Elsbach u. Co. A.-G. In der am Sonntag abgehaltenen General-Versammlung der J. Elsbach u. Co. A.-G. wurde die vorgelegte Bilanz für das Geschäftsjahr 1916/17 einstimmig genehmigt und die Verteilung einer sofort auszahlbaren Dividende von 12 % beschlossen.

h. 35 bei der Arbeit. Von heute ab wird im Lichtspielhaus Wittekind der hochinteressante Film h. 35 bei der Arbeit gezeigt. Wir sehen da in drei buntbewegten Abteilungen eine unter Kapitänleutnant Arnould de la Perrière erfolgte Mittelmeerfahrt des h. 35, wobei das wackere Schiff in 28 Tagen 80 000 Tonnen versenkt hat. Nachdem das tapfere Boot den heimischen Häfen verlassen hat, an einem mit reichen Erträgen heimkehrenden Tauchboot grüßend vorbeigefahren ist, werden wir Zeuge seiner Erlebnisse. Wir schauen Artilleriekämpfe mit feindlichen Dampfern, alle Arten der Verfechtung durch Sprengung, Artillerie und Torpedo, die teilweise so unmittelbar nach dem geschickten Photographen aufgenommen worden sind, daß das Erlebnis packend dramatisch wirkt. Wie da die Kessel sich kurz vor dem Tode noch einmal wieder aufblähen, wie sie aus ihren Schloten noch einmal wütend aufsteigen, wenn die Kessel explodieren, schwarze Wolken in die Luft stoßen, um dann auf immer wegzufahren, packt jedesmal wieder. Damit des Gewaltigen Wucht durch Leichtigkeit freundlicher Bilder richtige Ergänzung erfährt, sieht man zwischen durch lustige Szenen an Bord: badende U-Männer, Einbringen von Schiffbrüthen, die monding. Begegnung mit österreichisch-ungarischen Kampfschiffen, prachtvolle Sonnen-Aufgänge und Mondfahrten an idyllischen Küsten vorbei und tapfere Offiziere, die mit mitgütigender Freude aus Lloyd's Register wieder einen nach getaner Arbeit herausstreichen. Leider sind Szenen, die auch die schweren Stunden an Bord eines Tauchbootes zeigen, mit Ausnahme einer böigen See, durch die das tapfere Schiff hindurchkam, nicht festgehalten worden. Vielleicht entschließt sich die Buda zu, auch einmal solche Bilder zu zeigen, sie werden mit dazu beitragen, in der Beurteilung unserer schärfsten Waage gegen die Feinde auch dem Laien immer mehr ein richtiges Urteil abzugeben.

Minden, 10. Dez. Außerordentlich günstig steht zur Zeit die Waffenschiffahrt da. In maßgebenden Kreisen trägt man sich mit einer bedeutenden Vergrößerung der Flotten, um den großen Aufgaben, die Kriegs- und Friedenszeiten der Binnenschiffahrt bringen, gerecht werden zu können. Von günstigem Einfluß auf die Wasserverhältnisse der Weser auf die Kohlenversorgung des Oberrheingebiets gewesen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Münster, 10. Dez. Die Einwohnerzahl Münsters beträgt zurzeit 105 000 bis 106 000. Die Stadt ist also zu den Großstädten Deutschlands zu rechnen.

Eisen, 10. Dez. Hier wurden große, von Beamten des Kohlenhandels mit Kohlenlieferungen verbundene Lebensmittelschiebungen aufgedeckt. Ganze Eisenbahnzüge mit Lebensmitteln sind verschoben worden u. a. 10 000 Ztr. Zucker, 35 Waggons Weizen, 500 Doppelpentner Weizenmehl.

Köln, 10. Dez. Kürzlich erschienen bei einer hiesigen Firma zwei Männer mit einem Fußwerkzeug und gaben an, sie seien von ihrer Speditionsfirma geschickt, um Güter

Handelsregister des königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma Joh. Ph. Colbrunn Witwe in Spence i. B. (Nr. 499 des Registers) am 7. Dezember 1917 eingetragen worden, daß jetzt der Zigarrenfabrikant Carl Dresing zu Böhne Inhaber der Firma ist.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft. Getreide und Hülsenfrüchte werden durch unsere Kommissionäre in der Zeit vom 22. Dezember 1917 bis 1. Januar 1918 einschließlich nicht abgenommen, worauf wegen der Befreiungsprämie hiervon ausdrücklich und rechtzeitig hingewiesen wird. Ablieferungen können erst wieder am 2. Januar nächsten Jahres erfolgen.

Remgo, den 7. Dezember 1917.

Der Vorsitzende, gez. Künne.

Kartoffeln. Der Kartoffelverkauf in der Schule Hahndstraße wird am Dienstag, den 11. d. Mts., eingestellt. Von Mittwoch, den 12. d. Mts., ab beginnt der Kartoffelverkauf in der Markthalle.

Herford, den 10. Dezember 1917. Der Magistrat.

Petroleum.

Auf Petroleummarkt Nr. 3 kann von Dienstag, den 11. d. Mts., ab 2 Liter Petroleum gekauft werden. Die Marken Nr. 1 bis 3 müssen bis zum 27. d. Mts. eingelöst sein. Die Geschäfte haben die Marken aufgelöst bis zum 28. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 108, abzugeben.

Herford, den 10. Dezember 1917. Der Magistrat.

Metallabnahme.

Die Abnahme von Metallen und Almetallen aller Art findet jeden Montag, vormittags von 9-12 Uhr im Bürgerverein, Freiheitstraße, statt.

Herford, den 10. Dezember 1917. Der Magistrat.

nach dem Bahnhof abzufahren. Da die Firma tatsächlich einen Spedition zum Abfahren von Gütern bestellt hatte, übergab sie dem Fuhrmann und seinem Begleiter Waren im Gesamtwert von 45 000 M. Die Firma mußte erfahren, daß die Güter nicht an die Adresse des Bestellers gelangten. Bei der Güterabfertigung stellte man fest, daß die Güter gar nicht zur Beförderung mit der Bahn aufgegeben worden waren. Weiter war nichts zu ermitteln. Vor einigen Tagen wurde der nämliche Trid bei einer anderen Firma versucht, die jedoch vorsichtiger war. Es wurde den angeblichen Speditionsführern gesagt: Die Güter seien noch nicht verladen. Man verfolgte das Fuhrwerk unbemerkt und ließ einen der Männer festnehmen, während der andere entkam. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es dann gelungen, noch drei weitere in die Sache verwickelte Männer festzunehmen. Ferner konnte sie für etwa 30 000 M. entführte Waren wieder zur Stelle schaffen; die Täter hatten sie als Auslandsware verkauft.

L. Köln, 10. Dez. Der Redakteur Dr. Dreje-mann, der Vorsitzende des Verbandes der rhein-westfälischen Presse, ist in die Nachrichtenstelle des Reichsamts des Innern berufen worden.

Frankenthal (Pfalz), 10. Dez. In der letzten Stadtrats-sitzung gab der Bürgermeister dem Kollegium Kenntnis davon, daß der verorbene Grenzbürger der Stadt, Stadtrat und Kommerzienrat Johannes Klein, der am 23. Oktober dieses Jahres verlebte Seniorchef der Firma Klein, Schanzlin u. Beder A.-G., leibhaftig der Stadt und verschiedenen Körperschaften 100 000 M. vermacht hat. Außer dieser Stiftung ist mit weiteren 100 000 M. für Vereine und Legate zu rechnen.

Vertreter des Roten Kreuzes vor Gericht.

Düsseldorf, 10. Dez. Ein umfangreicher Prozeß wegen Kriegsausbeute gegen angesehenen und weit über die Stadt Düsseldorf hinaus bekannte Persönlichkeiten hat heute vor dem hiesigen Landgericht seinen Anfang genommen. Unter der Anklage, in den drei ersten Kriegsjahren in sehr vielen Fällen für Zigarren, Zigaretten und Tabak, die für über das ganze Reich verteilte Bezirksvereine des Roten Kreuzes bestimmt waren und den Soldaten im Felde zugute kommen sollten, Preise genommen zu haben, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn darstellten, haben sich zu verantworten der Spedition Hugo Daniels, der Kommerzienrat Hermann Schoendorff, sein Bruder Kaufmann Albert Schoendorff, der Kaufmann Otto Geisch, der Kaufmann Hermann Casemann und der Architekt Wilhelm Genius.

Zu der Verhandlung, die einen großen Umfang annehmen und mehrere Tage dauern wird, sind eine große Zahl von Zeugen geladen, darunter Träger bekannter Namen, die sich in der freiwilligen Liebestätigkeit für die Zweigstellen des Roten Kreuzes im Rheinland und darüber hinaus einen Namen gemacht haben. Ferner sind mehrere Sachverständige zur Stelle, die von der Anklage und der Verteidigung geladen worden sind, darunter die Leiter der großen Organisationen der deutschen Tabakindustrie und des Tabakhandels sowie der Rektor der Berliner Handelsschule Professor Dr. Scheer und Professor Walb von der Kölner Handelshochschule.

Die beiden Brüder Schoendorff sind Inhaber eines sehr bekannten Unternehmens für die Herstellung von Möbeln und Geschäften- und Inneneinrichtungen, das im Laufe der Jahre in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und dessen Aktienkapital mehrmals erhöht werden mußte. Bei Kriegsausbruch wurde Kommerzienrat Hermann Schoendorff vom Düsseldorf Regierungspräsidenten zum Leiter des Düsseldorf Zweigvereins des Roten Kreuzes ernannt und entsandte im Verein mit mehreren angesehenen Düsseldorf Bürgern und seinem Bruder Albert, der dem Stadtverordnetenkollegium angehört, eine umfangreiche Liebestätigkeit für die Soldaten im Felde. Schließlich

tauchten aber allerlei Gerüchte auf, wonach es angeblich in dem Düsseldorf Bezirksverein vom Roten Kreuz nicht mit rechten Dingen zugehen sollte. Man erhob zunächst verdeckt, dann aber immer bestimmter gegen sie den Vorwurf, des Kriegsausbeute, weil sie angeblich, ohne im Zigarrenhandel sonst tätig zu sein, große Abschüsse an Ort und Stelle in Holland in Zigarren und Tabak zu dem alleinigen Zweck getätigt haben sollten, mit dieser Ware Spekulationsgewinne zu ver-folgen. Sie sollen den ersten Angeklagten Spedition Daniels als Strohmann vorgeschoben haben, während die übrigen Angeklagten als Vermittler tätig gewesen sein sollten.

Die Anklage wirft ihnen vor, daß sie schon im ersten Kriegsjahre in Kenntnis der Tatsache, daß England Tabak auf die Vorratensliste setzen und Holland deshalb seine Grenzen gegen Deutschland für Tabak sperren würde, große Mengen Zigarren rechtzeitig eingekauft und zum Zwecke der Preissteigerung zurückgehalten haben. Sie sollen ferner die den Liebesgaben für das Heer eingeräumte Zollfreiheit und Vergünstigung im Eisenbahntransport ihren geschäftlichen Zwecken dienstbar gemacht und Gewinne eingestekt haben, die wohl im regulären Zigarrenhandel als üblich und angemessen hätten gelten können, niemals aber für ein ausgesprochenes Spekulationsgeschäft. Dem Angeklagten, Kommerzienrat Schoendorff, wird ferner auch Untreue gegenüber dem Roten Kreuz infolge Vorgehen, als er offensichtlich schlechte und minderwertige Zigarren für hohen Preis geliefert haben soll. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld.

Eine Gewohnheits-Richendiebin.

Eine hartnäckige Richendiebin hatte sich in der Person der Witwe Roth vor dem Breslauer Gericht zu verantworten. Die Angeklagte hat sich nacheinander in nicht weniger als sieben Kirchen eingeschlichen und dann gestohlen, was sie nur erreichen konnte. In erster Linie hatte sie es auf die Beichtstühle abgesehen. Hier verwendete sie die Fußsäcke der Geistlichen, um die Beichtstuhlvorhänge, wenn sie im Beichtstuhl nichts Mit-wertenswerthes fand, plündern zu lassen. Die Kommunikant, ließ Messingkleider, Eßgeschaffen, Ranzelvorlagen usw. mitgehen. Die gestohlenen Sachen nahm sie mit in ihre Wohnung und schmückte diese damit aus. Als die Beamten die Frau verhafteten, fanden sie zu ihrer Verwunderung, daß sie sogar das Klosett mit gestohlenen Vorhängen verschmückt hatte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren, worauf die Angeklagte bat, sie lieber ins Zuchthaus zu schicken, da sie dort mehr Gelegenheit habe, nützliche Handarbeiten zu lernen. Das Gericht erfüllte ihr auch diesen Wunsch und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren. sh.

Der Schutengel.

Anlässlich einer Versammlung der Heilsarmee in London erzählte Frau Booth, die Gattin des Komman-deurs der Heilsarmee, daß bei der letzten großen Ex-plosion einer Fabrik in Ost-London eine Frau mit ihren fünf Kindern unter den Trümmern begraben worden wäre. Das Baby, das im Bett lag, sei aber nicht einmal verletzt worden. Die Heilsarmee sorgte dafür, daß das Baby in einer Krippe im Südoften Londons Unterkunft fand. Bei dem jüngsten Luftüberfall nun wurde auch das Waisenhaus von Bomben gestreift. Aus den Trümmern aber ragte ein Gändchen heraus und bei näherem Zu-sehen ergab sich, daß dasselbe Baby in dem nämlichen Bett zum zweitenmal heil und unverletzt geblieben war.

Wer jetzt Papier verschwendet,
verfündigt sich am Vaterlande!
Drum spare!

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil
H. R. K. Herford.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Von Dienstag bis Freitag:

Der magische Gürtel

„U-Boot 35“ im Mittelmeer

3 Akte! 3 Akte!

Kapitänleutnant Arnould de la Perrière versenkt auf dieser Fahrt in

28 Tagen 24 Schiffe mit 80 000 Tonnen.

U-Boote gegen England! Amtl. Aufnahmen des Kgl. Bild- und Film-Amtes.

Die Begleitung des Films wird von der Kapelle des Ers.-Batt. Inf.-Regt.

Nr. 67, Salzuflen, ausgeführt.

„Der Theaterprinz“

Lustspiel in 3 Akten.

Verfasst und inszeniert von Franz Hofer.

In der Hauptrolle: Lo Vallis.

Mit Genehmigung der Behörde auch für Jugendliche und Kinder!

Erhöhte Preise!

Loge 2.— Mk., I. Pl. 1.00 Mk., II. Pl. 1.— Mk., III. Pl. 0.70 Mk.

Milch- und Kinder: Loge 1.70 Mk., I. Pl. 1.20 Mk., II. Pl. 0.70 Mk., III. Pl. 0.50 Mk.

Freikarten haben keine Gültigkeit.

Mittwoch nachmittag von 3 bis 5 Uhr:

Extra-Jugend-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen:

Loge 1.— Mk., I. Platz 0.70 Mk., II. Platz 0.50 Mk., III. Platz 0.35 Mk.

Handel mit Schweinen und Höchstpreise für Schweine.

I.

§ 1. Die in den Regierungsblättern der Provinz Westfalen veröffentlichten Anordnungen des Vorstandes des Westfälischen Viehhandelsverbandes vom 14. November 1916, vom 13. September 1917 und vom 6. Oktober 1917, betr. den Handel mit Schweinen und Höchstpreise für Schweine werden außer Kraft gesetzt.

§ 2. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in den Regierungsblättern der Provinz Westfalen in Kraft.

Münster i. W., den 22. November 1917.

Westfälischer Viehhandelsverband.

Der Vorstand.

II.

Auf Grund der Ausführungsanweisung vom 15. Oktober 1917 — VI d 1891 — zur Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen vom 2. Oktober 1917 (R.-G.-Bl. S. 881), der Anordnungen des Landes, Fleischverkehrs vom 17. Oktober 1917 — A I 6332/17 —, vom 16. November 1917 — A I 6964/17 — und vom 22. November 1917 und der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) und vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) bestimmen wir nach Aufhebung der Anordnungen des Vorstandes des Westfälischen Viehhandelsverbandes vom 14. November 1916, vom 13. September 1917 und vom 6. Oktober 1917 (veröffentlicht in den Regierungsblättern der Provinz Westfalen) für die Provinz Westfalen folgendes:

An- und Verkauf.

§ 1. Die Veräußerung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kg. darf, auch wenn es sich nicht um Schlachtschweine handelt, vorbehaltlich der im § 2 zugelassenen Ausnahme, nur an den Westfälischen Viehhandelsverband und die von ihm beauftragten Händler und Vertrauensmänner erfolgen. Die Händler dürfen die Schweine nur im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Kreis-Kommunalverbandes, in dessen Bezirk der Verkauf erfolgt, erwerben. Sie sind verpflichtet, die angekauften Schweine dem für jeden Kreis bestimmten Vertrauensmann für Kleinvieh sofort anzumelden und den Abzug auf Ablieferung abzuwarten. Der selbstständige Weiterverkauf an andere ohne unsere Genehmigung ist verboten. Der Vertrauensmann ist gehalten dem Vorstand des Viehhandelsverbandes wöchentlich die angemeldeten Schweine nach Vernehmen mit dem Leiter des Kommunalverbandes anzuzeigen.

Die Befugnisse der Kommunalverbände in der selbständigen Aufbringung des auf sie gemäß § 9 der Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 199) von der Provinzialfleischstelle ungelassenen Schweine durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

§ 2. Der Verkauf von Zuchtschweinen und Läufern zu Mastzwecken mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kg. an Züchter und Selbstversorger ist zulässig, sofern der für den Standort der Tiere zuständige Vorsitzende des Kommunalverbandes die schriftliche Genehmigung unter genauer Bezeichnung der Stückzahl, des Lebendgewichts und des Preises der Tiere, sowie des Namens, Standes und Wohnortes und Kreises des Erwerbers erteilt hat. Bei einer Ausfuhr aus dem Bezirk des Kommunalverbandes ist vor der Genehmigung eine Bescheinigung des Vorsitzenden des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes beizubringen, daß die Verwendung der Tiere in der eigenen Wirtschaft des Erwerbers zur Zucht oder Selbstversorgung erfolgen soll und überwacht werden wird.

Die Genehmigung ist beim Transport mittels Wagen mitzuführen und den Polizeibeamten und Beauftragten des Viehhandelsverbandes auf Verlangen vorzuzeigen. Bei der Verladung auf der Eisenbahn oder Kleinbahn ist die Genehmigung der Güterabfertigungsstelle vorzulegen, welche dieselbe mit einem Vermerk über die Zahl der verladenen Schweine und den Bestimmungsort nach Maßgabe des Frachtbriefes zu versehen hat.

Der Verkauf von Zuchtschweinen und Läufern zu Mastzwecken mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kg. in den freien Handel ist verboten.

§ 3. Die Vorschriften der §§ 1 und 2 gelten bis auf weiteres auch für Läuferchweine im Lebendgewicht von mehr als 15 bis 25 Kg. einschließlich.

§ 4. Die vorstehenden Bestimmungen gelten nicht:

1. für die Veräußerung von Zuchtschweinen aus den Herden der von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen anerkannten und öffentlich bekanntgemachten Hochzüchter, sofern die Verwendung zur Zucht und deren Überwachung durch eine Bescheinigung des Vorsitzenden des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes nachgewiesen ist. Der Hochzüchter ist jedoch verpflichtet, den Verkauf dem Vorstand des Westfälischen Viehhandelsverbandes unter Beifügung der vorgeschriebenen Verwendungsbescheinigung anzuzeigen,
2. für die Veräußerung von Ferkeln im Lebendgewicht bis 15 Kg.

Der Viehhalter und Händler ist jedoch verpflichtet, binnen 24 Stunden nach dem Verkauf dem Vorsitzenden des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk sich der Kauf vollzieht, unter Angabe der Stückzahl, des Lebendgewichts und Preises jedes Ferkels, sowie des Namens, Standes, Wohnortes und Kreises des Erwerbers schriftlich Anzeige zu erstatten.

Höchstpreise.

§ 5. 1. Beim Verkauf von Ferkeln im Lebendgewicht bis zu 15 Kg. darf ein Preis von 1,60 M für das Pfund Lebendgewicht ab 10 Pfund nicht überschritten werden.

2. Für alle Schweine im Lebendgewicht von 15 Kg. aufwärts, ausgenommen die im § 4 genannten Zuchtschweine, dürfen beim Verkauf durch den Viehhalter für die Zeit bis zum 15. Januar 1918 einschließlich nur die in der Spalte 2 c der Anlage zur Verordnung über Schlachtschweine- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 319) festgesetzten Preise, also in den Kreisen Herford-Stadt und Land, Minden und Lübbecke 77 M, in den übrigen Kreisen der Provinz 78 M für 50 Kg. Lebendgewicht und außerdem ein Zuschlag gezahlt werden, der beträgt bei Schweinen im Lebendgewicht von mehr als 15 bis 30 Kg. 18 M, im Lebendgewicht von mehr als 30 Kg. bis 45 Kg. 14 M, im Lebendgewicht von mehr als 45 Kg. bis 60 Kg. 10 M und im Lebendgewicht von mehr als 60 bis 75 Kg. 6 M für das Stüd.

Diese Preise gelten auch für den Verkauf von Läuferchweinen über 15 Kg. zu Mastzwecken.

Werden von zuständiger Stelle andere als die vorstehenden Preisbestimmungen getroffen, so treten sie nach ihrer Veröffentlichung ohne weiteres an deren Stelle. Anderenfalls gelten vom 16. Januar 1918 ab die in Spalte 2 unter a bis c der Anlage zur vorgenannten Verordnung festgesetzten Preise, also in den Kreisen Herford-Stadt und Land, Minden und Lübbecke für Schweine bis zu 70 Kg. 62 M, über 70—85 Kg. 72 M, über 85 Kg. 77 M, in den übrigen Kreisen der Provinz für Schweine bis zu 70 Kg. 63 M, über 70—85 Kg. 73 M, über 85 Kg. 78 M für 50 Kg. Lebendgewicht.

Die Preise unterliegen nicht der Zuchtschweine und diejenigen Läuferchweine die nachweislich zur Zucht Verwendung finden.

Strafbestimmungen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1 und 2 werden gemäß § 18 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen in der Fassung vom 19. Oktober 1917 (R.-G.-Bl. S. 949) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können die Schweine, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Zuwiderhandlungen gegen die übrigen Paragraphen werden gemäß § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. Sept. 1915 (R.-G.-Bl. S. 607/4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft, soweit nicht bei Überschreiten der gesetzlichen Höchstpreise für Schlachtschweine die Strafvorschriften des § 6 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 253) Platz greifen.

Inkrafttreten.

§ 7. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in den Regierungsblättern der Provinz Westfalen in Kraft. (Anmerkung: ist geschehen am 28. November 1917).

Münster, den 22. November 1917.

Provinzialfleischstelle.

III.

Hierzu wird für den Landkreis Herford ergänzend bemerkt und bestimmt:

Es ist nötig den Schweinebestand stark zu vermindern, weil erlaubte Futtermittel nicht in ausreichender Menge vorhanden sind.

1. Alle Schweine über 30 Pfund Lebendgewicht, soweit sie nicht Zuchtschweine oder zur Hauschlachtung bestimmt und zulässig sind, müssen bis zum 15. Januar 1918 an den Vertrauensmann des Westfälischen Viehhandelsverbandes durch den vom Kreise bestimmten Käufer abgeliefert werden. Auf den am 16. Januar 1918 eintretenden Preissturz (vergl. II. § 5) wird hingewiesen.

2. Die Ortspolizeibehörden sind ermächtigt, Hauschlachtungen schon vor Ablauf der dreimonatigen Kalkfrist zu gestatten, wenn erlaubte Futtermittel zur Durchhaltung dieser Frist fehlen und das Schwein zur Hauschlachtung in dem betr. Haushalt schon bestimmt und nicht erst jetzt angeschafft ist.

Auf die Vergünstigung bei Hauschlachtung kleinerer Schweine in der Anrechnung auf die Fleischkarte und in der Pflichtabgabe von Speck wird hingewiesen.

Die Hauschlachtung von Ferkeln bis zum Gewichte von 30 Pfund Lebendgewicht kann von den Ortspolizeibehörden bis 31. Dezember 1917 ohne Anrechnung auf die Fleischkarte erlaubt werden. Der Höchstpreis für solche Ferkel ist bis zum 15. Januar 1918 1,60 M für das Pfund, von da an 1,10 M. Der Absatz und Handel mit solchen Ferkeln ist frei bis zum 31. Dezember 1917, nur die in II § 4 Nr. 2 vorgeschriebene Anzeige ist nötig. Vom 1. Januar 1918 ab müssen auch solche Ferkel an den Vertrauensmann geliefert werden.

Herford, den 1. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß.

Veröffentlicht.

Die im § 2 der vorstehenden Anordnung vorgeschriebene Genehmigung zum Verkauf von Zuchtschweinen und Läufern mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kg. an Züchter und Selbstversorger wird von der Polizeiverwaltung erteilt. Anträge sind auf Zimmer 40 des Rathauses zu stellen.

Herford, den 3. Dezember 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Verkauf

Am Sonnabend, den 15. d. M., nachm. 1 Uhr, läßt Gutsbesitzer W. H. H. H. in Laar in seinem Gehöft im Aufstiege et. 30 Acker Eichen zu Nutz- u. Brennholz, alles auf dem Stamme, meistbietend verkaufen, wozu Käufer einladen.

Hollnede, d. 10. Dez. 1917.
Heinrich Kampmann,
Auktionator.

Holzverkauf.

Gabe mehrere
Eschen u. Pappeln
zu verkaufen.

Heinrich Vollmer,
Birkenstr. 48,
an der Stadtholzstraße gelegen.

Weihnachtsbäume
in großer Auswahl eingetroffen.

S. Coring,
Rennbahnstr. 19.

Gelbe und rote
Möhren-
Wurzeln

sanit jedes Quantum
Nöblich, Großhandlg.,
Dortmund, Nordstr. 9.

Drei email. Defen,
ein Dauerbrenner
für Kachelöfen,
mehrere Sofatische
und Gasgüllampen
zu verkaufen.

Eugenstraße 22.

Seifenstein nur zu gewerbli.
Zwecken, liefert
Wilh. Hildebrand, Erturt 7.

Ordnliche, jugendliche
Arbeiterinnen
für leichte Beschäftigung stellt
ein:

Oscar Sentschel,
Stangerstr. 11
im Hintergebäude.

20 bis 30
Arbeiterinnen

sucht sofort
Westfälische Sadzentrale
Bünderstr. 83, neben Kopla.

Jugendliche
Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung
gesucht.

Julius Eich
Kunsthof-Str. 1, Herford.

Jüngeres Mädchen
für kleinen Haushalt sofort
gesucht.

Anfragen unter Nr. 2521 an
d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Derjenige, welcher am Sonn-
abend die Briefstasche mit
Inhalt u. Gewerbeschein
mitnahm, ist erkannt und wird
erlaubt, dieselbe bis Donnerstag
auf dem Fundbüro, Zimmer
Nr. 20, abzugeben, andernfalls
werde ich gerichtlich einschreiten.

Größere, trockene
Lagerraum
zu mieten gesucht.
Offerten an die Geschäftsst.
d. Ztg. unter Nr. 2404.

Grüßl., Vaterl.
Männerverein.

Der Unterzeichnete bittet freundlichst,
um die Adressen der im Felde
stehenden u. eingezogenen Mit-
glieder.

Plüger.

Bäcker- u. Conditoren-
Zunft Herford.

Der Haushaltsplan
1918 liegt vom Mittwoch,
den 12. bis 19 d. Mts.
beim Obermeister zur
Einsicht der Mitglieder
aus.

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 14. Dez., abends 8 1/2 Uhr,
im Co. Vereinshaus.

Vortrag:

„Deutsche Erfinderkraft während
des Krieges.“

Redner: Herr Professor Dr. Streder, Leipzig.
Der Vortrag wird durch eine Ausstellung und
durch Lichtbilder unterstützt. Wir machen daher
unsere Mitglieder auf diesen interessanten
Vortrag besonders aufmerksam.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1918 treten bei den Bielefelder Kreisbahnen und Herforder Kleinbahnen neue Preise für die Personen- und Gepäckbeförderung in Kraft, in welche die demnächstige Verkehrssteuer eingerechnet worden ist. Der neue Tarif liegt auf den Stationen aus, auch ist er zum Preise von 1 Mark für das Stüd bei den Dienststellen zu kaufen.

Herford, den 10. Dezember 1917.

Der Betriebsdirektor
der Bielefelder Kreisbahnen und Herforder
Kleinbahnen.
Paul.

Wohnung

von 7 bis 8 Räumen per sofort oder später zu
mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 2513
befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gespaltene Buchenbrennholz

sofort lieferbar, fuderweise, auch in Waggonladungen.

König & Böckhe.
Fernsprecher 314.

Tagesordnung

für die am
Freitag, den 14. Dezember 1917, 3 Uhr nachmittags
stattfindende

Stadtverordneten-Versammlung

1. Mitteilungen.
 2. Vorlagen des Magistrats, betr.:
 - a) Abnahme der Rechnung der Straßenausbesserung für 1915.
 - b) Abnahme der Rechnung der Rasse des Schuldenzinsfonds für 1915.
 - c) Abnahme der Rechnung der Armenkasse für 1915.
 - d) Abnahme der Rechnung der Einquartierungskasse für 1916.
 - e) Anstellung eines Magistratsassessors.
 - f) Geschäftsbericht des Schriftführers.
 - g) Aufhebung des Schlachtzwanges für Hauschlachtungen in der inneren Stadt.
- Herford, den 7. Dezember 1917.
Der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsitzer.
Fellinger.

Gierausgabe an Kranke.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz werden am
Mittwoch, den 12. Dezember 1917, vorm. von 9—10 Uhr
Gier, das Stüd zu 40 Pfg.

an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für
Kranke verkauft.

Beim Kaufe sind die Sonderbezugsbescheinigungen
für Kranke vorzulegen.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.
Herford, den 11. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Markthalle.

In der Markthalle ist täglich zu kaufen:
Wirsing 10 Pfd. 1,60 M
Weißkohl 10 Pfd. 0,98 „
Kohlrabi 10 Pfd. 0,50 „
Grünkohl 10 Pfd. 0,15 „
außerdem Stedrüben und weiße Rüben.
Ferner geben wir zum Ueberwintern noch ab:
Weißkohl, Wirsing, Rottkohl, Spitzkohl mit Fäßen.
Herford, den 11. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Die Fleischheute

wird in der Zeit vom 13. bis 18. Dezember 1917
auf 125 Gramm Fleisch — auch Fleisch in Dosen —
und Wurst in Dosen festgesetzt.
Von der Dose n a w u r f können auf jede ganze
Fleischmarke 250 Gramm abgegeben werden.
Herford, den 10. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Mittlerer Beamte sucht zum
1. April in der Nähe des Bahnhofs eine

Wohnung
zum Preise von 450—600 M.
Bedingung: Elektr. Licht, Gas
und wenn möglich ein Garten-
land und Stallung. Offerten
an die Geschäftsst. d. Zeitung
unter Nr. 2578 erbeilen.

Drucksachen!
liefert in
sorgfält. Ausführung:
Friedrich Kühle,
Buchdruckerei.